

Traurigkeit mit Verfallsdatum

Andacht zum Sonntag Jubilate, 25. April 2021

Endlich wird es Frühling! Blumen, Vogelgezwitscher, grüne Wiesen – jeden Tag mehr kann man beobachten, wie die Natur zu neuem Leben erwacht.

Vor drei Wochen haben wir Ostern gefeiert. Gott zeigt, dass er stärker ist als der Tod. Das Leben besiegt den Tod!

Lebensfreude aller Orten also. Da müsste die Traurigkeit doch eigentlich einen ganz schweren Stand haben, oder?

Nein, die Traurigkeit gibt es noch, auch im Frühling, auch nach Ostern. Denn immer noch passieren eben Sachen, die überhaupt kein Grund zur Freude sind. Das sind manchmal Kleinigkeiten, manchmal auch richtige Brocken. Abschiede zum Beispiel – von Menschen, aber auch von Träumen, Hoffnungen, Plänen. Auch Christen leben nicht in einer heilen Welt, in der alles wie von selbst gelingt – oft genug kann einem das Osterlachen gründlich vergehen.

Als Jesus von seinen Jüngern Abschied nimmt, da sagt er: „Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“

„Wieder – Sehen“. Beides ist ja wichtig: Erstens, dass es ein *nächstes* Mal gibt, eine Zukunftsperspektive, aber das zweite ist genauso wichtig: das *Sehen*. Denn das ist ja oft das Traurige: dass von Gott oft so wenig zu sehen ist, dass wir ihn mit der Lupe suchen müssen in der Welt. *Dass* Gott da ist, dass er *für uns* da ist, darauf können wir nur vertrauen, das sehen wir nur mit den Augen des Glaubens, mal deutlicher, mal weniger. Darum gibt es ja noch soviel Platz für Unsicherheit, Zweifel, Traurigkeit.

Aber wenn Jesus vom Wiedersehen redet, dann meint er auch „wieder *sehen*“ – es kommt die Zeit, da werden alle Zweifel und Ängste ausgeräumt. Da werden wir mit eigenen Augen sehen, dass Gott das Sagen hat – und mit ihm das Leben, die Liebe und eine Freude, die uns niemand mehr nehmen kann.

Bis dahin wird uns sicher noch manche Traurigkeit begegnen, und wir müssen sie auch nicht verdrängen oder weglächeln. Aber wir dürfen uns darauf verlassen, dass Gott sie mit uns aushält und zu Ende bringt.

Ihr Pfarrer Moritz von Niedner